



beim Abschied — dem ersten in Gins beschaulichem Dasein — zärtlich den Kopf tätschelte mit den Worten: „Vergiß dein altes Herrchen nicht, aber du bist nun für eine Woche deines Dienstes enthoben.“

Onkel Hans aber kam, wie immer, am Donnerstag zu Besuch. Gin lag auf einem Seidenkissen und belinste den Gast mit mürrischen Blicken. Er sah, daß dieser noch viel zärtlicher zu Frauchen war, als sonst. Es mußte wohl etwas Wichtiges zwischen Frauchen und Onkel Hans verhandelt werden, denn Frauchen war erregt und ging nervös im Zimmer auf und ab.

Sei es nun, daß Gin absolut vergeblich war, sei es aber, daß er Herrchens Abreise für einen Scherz hielt, oder war es die Macht der Gewohnheit, die stärker ist, als das Gedächtnis eines kleinen, häßlichen Hundes, als die Uhr elf schlug, brachte Gin das seidene Pyjama seines Herrn in der Schnauze an und legte es auf den Teppich. Danach begab er sich zur Ruhe — — —. Und Onkel Hans sah dies als Schicksalswink an und blieb . . .

Während der achttägigen Abwesenheit seines Herrn nun hatte Gin sich daran gewöhnt, dem Onkel seinen Dienst zu erweisen, nur hatte derselbe sich inzwischen sein eigenes Pyjama mitgebracht. Gins Abneigung gegen Onkel Hans wurde

